

Gespräche am Kindernachmittag

Kinderwelten im Wandel

VON JOVANKA BRUSIN, LEITERIN KINDERANIMATION SENTITREFF



Kopfstand
+
Zahnfee

«Ich habe sie gesehen. In der Nacht. Ich wachte auf, spürte die Bewegung unter meinem Kissen und sah, wie sich ihr Schatten entfernt. Ich habe sie gesehen, es gibt sie! Sie hat den Zahn dagelassen, meine Mama sagte, vielleicht auch als ein Geschenk der Erinnerung für sie. Mir brachte sie zehn Franken für den Zahn. Es gibt die Zahnfee! Ich weiss es!»

Mit Tränen in den Augen, fast kämpfend und trotzend, ihre Welt verteidigend, erzählte Dea von ihrer Begegnung mit der Fee, die seit Jahrtausenden die Milchzähne sammelt. Das spannende Gespräch über die mythischen Gestalten, die in unserer Kindheit leben, entwickelte sich an einem sehr entspannten Kindernachmittag. Die Kinder bauten sich eine Oase der wohligen Wärme, aus Decken und Kissen und Matten entstand im Sentitreff ein Raum des Vertrauens, Sinnierens und Hinterfragens.

«Nein. Das war sicher deine Mutter. Zahnfee gibt es nicht. Alles Lügen. Weihnachtsmann auch. Oder Osterhase. Alles

nur Geschichten. So was gibt es nicht. Die Geschenke bringen die Eltern. Die legen auch das Geld unters Kissen. Diese Gestalten sind aus den Märchen. Die leben nicht.» Nüchtern und ruhig erwiderte die 8-jährige Leandra.

«Aber ... heisst das, meine Mama tut das alles? Sie beschenkt mich? Den Weihnachtsmann gibt es nicht?», fragte verunsichert der 7-jährige Reiko.

«Klar. Es sind nur die Eltern», erwiderte die 9-jährige Maya bodenständig.

Ein Schweigen entstand, welches lauter war als all die Stimmen zuvor. Man hörte die Ziegelsteine der Weltanschauung und Hoffnung, des Vertrauens und der Erinnerungen sich bewegen, vibrieren, zerbröckeln. Ein kleines Erdbeben des Weltbildes. Etwas Selbstverständliches wird für Aberglauben erklärt, von langjährigen Spielkameraden und Freunden. Der Glaube an diese Wesen, die gutmütigen und wohlwollenden Figuren, den gerechten Samichlaus, den fabelhaften Osterhasen, die trostgebende Fee, welche bis

zu diesem Nachmittag bedenkenlos zum Leben gehörten, wird für dummes Gequatsche erklärt. Von eigenen Gspänlis, welchen vertraut wird.

«Du weisst nicht, was du sagst. Vielleicht kommt die Zahnfee zu dir nicht. Oder der Osterhase. Und du bist nur neidisch.»

«Ich bin nicht neidisch. Ich bin nur nicht dumm.»

«Aber warum belügen uns die Eltern? Das ist unmöglich. Vielleicht belügen euch eure Eltern, dass es keinen Osterhasen gibt.»

Es wurde hitzig, wie oft, wenn solche grundlegenden Prinzipien angefochten und angezweifelt werden. Sie sind oft Gesetzmässigkeiten, welche das Sicherheitsnetz des Vertrauens bilden, eine Struktur der Verlässlichkeit geben und zu einem Teil unserer Identitätsbildung beitragen. Die Schutzpatrone einer vertrauensvollen Kindheit, der Hase, der bärtige Mann, die Sammlerin, wurden als Elternverrat definiert.

Für uns im Team war es eine herausfordernde Situation. Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, die Kinder zu ermutigen, sich zu finden und sich treu zu bleiben. Unabhängig von unserer individuellen Einstellung oder der Sicht der anderen. Sie wendeten sich an uns, wünschten sich, wir würden Partei ergreifen, das Sinnieren, welches zur hitzigen Debatte wurde, mit klarem Urteil beenden. Ein Urteil hatte da so wenig Platz wie ein Vorurteil, ja, wäre eigentlich dasselbe. Manchmal gibt es keine objektive, allgemeingültige, validierte Realität. Bei Glauben und Hoffnung sicher nicht. Von der Wirklichkeit sehen wir das, was unseren Aufnahmemöglichkeiten entspricht. Aber von den Idealen auch.

Im Versuch zu schlichten, sagte ich: «Manchmal muss jeder seine Wahrheit selbst finden. Und manchmal ist es sogar nicht die gleiche. Ein Kind, welches in Afrika aufwächst, glaubt, dass es immer warm ist. Und das ist seine Realität. Ein Kind am Nordpol glaubt, es ist immer kalt, und empfindet dieses Klima als normal und alltäglich. Für sie ist es vollkommen unwichtig, ob es bei uns Jahreszeiten und Temperaturunterschiede gibt. Die Wirklichkeit ist nicht überall gleich. Oder gleichbleibend.»

Und sie trägt noch weiter unzählige Möglichkeiten in sich. Und entsteht aus den Träumen.